

ARTENSCHUTZVORPRÜFUNG

zum Bebauungsplan Nr. 6a – 38. Änderung

‘Windmühlensesch’

in Steinfurt-Burgsteinfurt

Münster, 5. April 2022



arbeitsgruppe raum & umwelt
dipl.-geogr. ernst- friedr. schröder
am tiergarten 3 48167 münster
tel 02506 3747 fax 02506 304899
e-mail: info@aru-muenster.de
<http://www.aru-muenster.de>

GLIEDERUNG

1.0	Vorbemerkungen	1
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	1
1.2	Rechtliche Grundlagen	2
2.0	Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums	3
2.1	Datengewinnung	3
2.1.1	Durchführung einer Abfrage	3
2.1.2	Auswertung des Biotop- und Fundortkatasters	3
2.1.3	Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen	4
2.1.4	Auswertung des FIS	4
2.1.5	Ergebnisse der Ortsbegehung	6
2.2	Beschreibung des Plangebietes	6
2.2.1	Nutzungen und Lebensraumtypen	6
2.2.2	Habitatstrukturen und -qualitäten	9
2.3	Potenziell vorkommende planungsrelevante Arten	13
2.4	Ausschluss nicht zu betrachtender Arten	13
2.4.1	Säugetiere	14
2.4.2	Vögel	15
2.4.3	Amphibien	19
2.4.4	Reptilien	19
2.4.5	Pflanzen	19
3.0	Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren	20
3.1	Beschreibung des Vorhabens	20
3.1.1	Vorhabenbeschreibung und geplante Festsetzungen	20
3.1.2	Ermittlung der Wirkfaktoren	21
3.2	Darlegung möglicher Auswirkungen	22
4.0	Stufe IC: Prognose der Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG	23
4.1	Überschlägige Betroffenheitsanalyse	23
5.0	Empfehlung	27
6.0	Literatur	28

Anlage: Lebensraumtypen und Habitatstrukturen M 1 : 1.500

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1:	Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	1
Tab. 1:	Planungsrelevante Arten in dem Messtischblatt 3810-1 Steinfurt (<i>LANUV 2019</i>)	4
Abb. 2:	Nördlicher Teil des Plangebietes	6
Abb. 3:	Südlicher Teil des Plangebietes	7
Abb. 4:	Baumreihe aus Silber-Ahorn	7
Abb. 5:	Dichter Gehölzstreifen	7
Abb. 6:	Baumhecke	8
Abb. 7:	Dichte Heckenstrukturen	9
Abb. 8:	Kleiner Höhlenansatz	9
Abb. 9:	Große Höhlung	10
Abb. 10:	Morsches Baumholz	10
Tab. 2:	Untersuchte Baumschubstanz und ihr Quartierpotenzial (QP)	11
Abb. 11:	Standorte und Nummer der untersuchten Bäume	12
Tab. 3:	Zuordnung der potenziell vorkommenden Vogelarten zu ihren Lebensräumen .	16
Abb. 12:	Städtebaulicher Entwurf (<i>STADT STEINFURT 2021</i>)	20

Aufgestellt:

Münster-Wolbeck, 5. April 2022



Projektleitung:

Ernst-Friedrich Schröder

1.0 VORBEMERKUNGEN

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Kreisstadt Steinfurt beabsichtigt die 38. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6a mit der Bezeichnung 'Windmühlensch' und verfolgt dabei das Ziel, auf dem mäßig ausgelasteten Sportplatzgelände des Gymnasiums Arnoldinum ein Wohngebiet zu entwickeln, um der hohen Nachfrage nach Wohnraum gerecht zu werden. Zur planungsrechtlichen Sicherung dieses Vorhabens wird die Änderung des o.g. Bebauungsplanes, der dort bisher 'Private Grünfläche mit der Zweckbestimmung Schulsportplatz' festsetzt, erforderlich.

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 6a liegt am nördlichen Siedlungsrand Burgsteinfurts. Die westliche bzw. nördliche Grenze wird - dort von den Grundstücken mit Wohn- und Gewerbebebauung an der Wettlinger Straße sowie den Mittelweg gebildet, während auf der Ostseite die Erpostraße in das Plangebiet einbezogen wird. Die südliche Grenze wird durch eine von Ost nach West verlaufende Linie definiert, die die Parzellengrenze der beiden Flurstücke 245 und 420 geradlinig nach Westen verlängert.

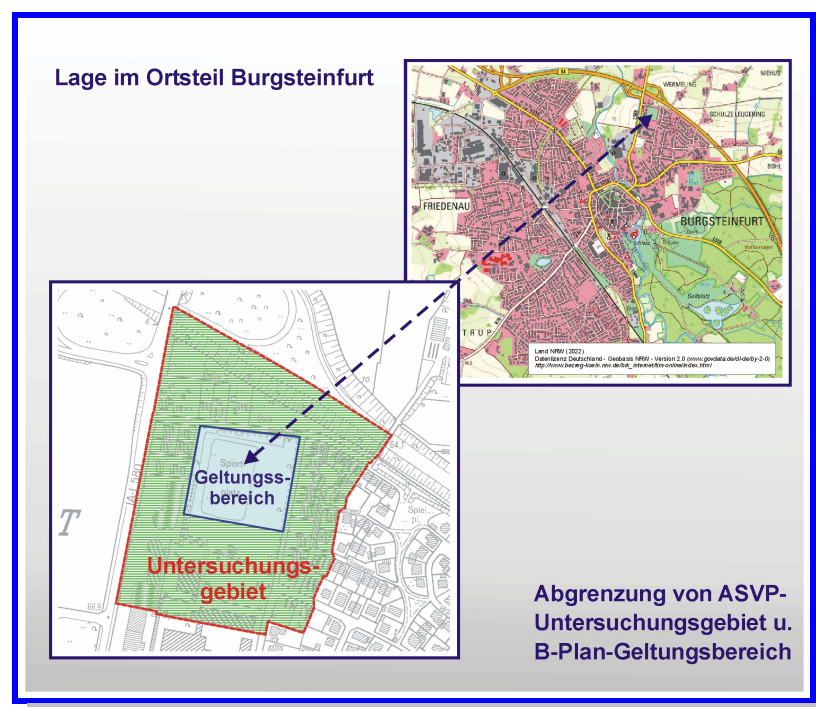


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Insgesamt umfasst der Geltungsbereich den nördlichen Teil des Flurstücks 149, Flur 55 in der Gemarkung Burgsteinfurt mit einer Größe von etwa 13.920 m².

Mit der Änderung des Bebauungsplans Nr. 6a sind auch die artenschutzrechtlichen Vorschriften des § 44 BNatSchG, die unmittelbar gelten, zu berücksichtigen. Nach diesen Bestimmungen ist eine Artenschutzprüfung (ASP) als eigenständiges Verfahren durchzuführen. Das Untersuchungsgebiet hat dabei auch benachbarte Bereiche einzubeziehen, um räumlich-funktionale Beziehungen und die verschiedenen Habitate einzelner Tierarten erfassen zu können. Die genaue Lage im Stadtgebiet und die Abgrenzung von Untersuchungsgebiet und Geltungsbereich wird durch die oben stehende Abbildung 1 deutlich.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die europäischen Vorgaben zum allgemeinen Artenschutz wurden u.a. durch die Bestimmungen des § 44 BNatSchG vom 01.03.2010 in nationales Recht umgesetzt. Demnach ist im Anwendungsbereich genehmigungspflichtiger Vorhaben, d.h. sämtlicher Planungs- und Zulassungsverfahren, zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbote verletzt werden. Die dabei relevanten Zugriffsverbote gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG sind:

- ▶ Tötung oder Beschädigung von Individuen und ihrer Entwicklungsformen (Nr. 1),
- ▶ Erhebliche Störung der lokalen Population (Nr. 2),
- ▶ Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nr. 3) sowie
- ▶ Beschädigung/Zerstörung von Pflanzen/Pflanzenstandorten (Nr. 4).

Auch im Rahmen der Änderung von Bebauungsplänen sind die artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes anzuwenden. Hierfür ist eine Artenschutzprüfung (ASP) durchzuführen, bei der ein abgestuftes Prüfverfahren – hier zunächst eine Artenschutzvorprüfung als erste Stufe – für ein naturschutzrechtlich fest umrissenes Artenspektrum auf Basis der Handlungsempfehlung 'Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben' (*MWEBWV / MKULNV 2010*) angewandt wird.

Bei diesem Artenspektrum handelt es sich in Nordrhein-Westfalen um die sog. planungsrelevanten Arten. Diese setzen sich gemäß *KIEL (2007)* zusammen aus

- ▶ den europäisch geschützten FFH-Anhang IV-Arten,
- ▶ den Vogelarten gemäß Anhang I und Artikel 4 (2) der VSchRL,
- ▶ den Vogelarten des Anhangs A der EU-ArtSchV,
- ▶ den Vogelarten, die landesweit als gefährdet eingestuft werden und
- ▶ den hier vorkommenden Koloniebrütern.

Vor diesem Hintergrund ist eine vom LANUV erstellte Liste der planungsrelevanten Arten in NRW vom 30.04.2021 (*KAISER 2021*) für eine Artenschutzprüfung maßgeblich. Für diese Arten gelten die in § 44 Abs. 1 BNatSchG geregelten Zugriffsverbote infolge von Eingriffen u.a. durch solche Vorhaben, deren Zulässigkeit nach den Vorschriften des Baugesetzbuches beurteilt wird.

Weitere in NRW vorkommende, nicht als planungsrelevant eingestufte Vogelarten unterliegen zwar ebenfalls dem Schutzregime des § 44 BNatSchG, werden aber artenschutzrechtlich nicht einzeln geprüft. Bei diesen Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und des landesweit günstigen Erhaltungszustands bei Eingriffen nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird (s. *KIEL 2007*).

2.0 Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums

2.1 Datengewinnung

Zur Aufbereitung des zu berücksichtigenden Artenspektrums werden im Rahmen des vorliegenden Kapitels alle vorhandenen Informationen zu den näher zu betrachtenden Arten, auch im Hinblick auf die Art und den Zeitpunkt der Datengewinnung, zusammengestellt. Die Datengewinnung berücksichtigt in diesem Zusammenhang folgende Quellen:

- ▶ die Durchführung einer Abfrage bei der Fachbehörde,
- ▶ die Auswertung des Biotopkatasters,
- ▶ die Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen,
- ▶ die Auswertung des FIS – Fachinformationssystem 'Geschützte Arten in NRW',
- ▶ eine Ortsbegehung mit Kartierung der Lebensraumtypen und -strukturen.

2.1.1 Durchführung einer Abfrage

Als Ergebnis der Abfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Kreises Steinfurt ist festzuhalten, dass dieser für das Vorhabengebiet keine Daten zu planungsrelevanten Arten vorliegen (Mail vom 30.03.2022, *KREIS STEINFURT 2022*).

2.1.2 Auswertung des Biotop- und Fundortkatasters

Eine zweite Datenquelle besteht durch die beim LANUV geführten Datenbanken, zu denen u.a. das Biotopkataster und das Fundortkataster (FOK) zählen.

Nach Auswertung des Biotopkatasters konnten für das Plangebietes und dessen Umfeld in einem Radius von ca. 500 m keine Hinweise zu planungsrelevanten Arten ermittelt werden. So befindet sich zwar westlich in einem Abstand von ca. 250 m die Steinfurter Aa, die im Biotopkataster des Landes Nordrhein-Westfalen unter der Flächenkennung BK-3709-0127 geführt wird, jedoch sind für diesen Bereich keine entsprechenden Arten, die hier ggf. näher zu untersuchen wären, gemeldet. Hier wird allein auf ein Vorkommen der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) als nicht planungsrelevante Art verwiesen, für die zudem kein räumlicher Bezug zu den Lebensraumstrukturen des Plangebietes besteht.

Die Auswertung des Fundortkatasters erbrachte zum Planänderungsbereich mit direktem Umfeld ebenfalls keine Hinweise zu planungsrelevanten Arten. Die nächsten bekannten Vorkommen – hierbei handelt es sich um mehrere Steinkauzvorkommen – befinden sich nordöstlich jenseits der Bundesstraße 54 in einer Entfernung von ca. 250 m im Bereich der Hofstelle Wermeling. Von dort wären Austauschbeziehungen über die landwirtschaftlich genutzten Flächen bis hin zum Plangebiet möglich.

2.1.3 Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen

Aktuelle faunistische Studien mit entsprechendem Ortsbezug zum Plangebiet sind bei der Stadt Steinfurt nicht bekannt.

2.1.4 Auswertung des FIS

Ein weiterer Schritt zur Bestimmung der planungsrelevanten Arten im Untersuchungsgebiet besteht mit der Abfrage des Fachinformationssystems (FIS) des LANUV, wobei im vorliegenden Fall der erste Viertelquadrant des Messtischblattes (MTB) 3810 Steinfurt zu betrachten ist. Mit Hilfe dieser Abfrage werden die im umgebenden Landschaftsraum bekannten und damit auch im Untersuchungsgebiet potenziell vorkommenden planungsrelevanten Arten ermittelt.

Tab. 1: Planungsrelevante Arten in dem Messtischblatt 3810-1 Steinfurt (LANUV 2019)

Art		Status	EHZ
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name		
Säugetiere			
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	V	U!
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	V	U!
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	V	G
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	G
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	V	U
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	V	U
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	V	G
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	V	U!
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	V	G
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	V	G
Vögel			
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	BV	U
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	BV	U!
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	BV	U
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	BV	G
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	BV	U

zur 38. Änderung des Bebauungsplans Nr. 6a 'Windmühlensch' in Steinfurt-Burgsteinfurt

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	BV	U
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	BV	U
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	BV	U
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	BV	U†
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	BV	S
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	R / W	S
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	BV	U
Kranich	<i>Grus grus</i>	R / W	U†
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	BV	U↓
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	BV	G
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	BV	U
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	BV	U
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	BV	S
Rauchschnalze	<i>Hirundo rustica</i>	BV	U
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	BV	S
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	BV	G
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	BV	G
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	BV	G
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	BV	U
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	BV	U
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	R / W	S
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	BV	G
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	BV	S
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	BV	U
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	BV	G
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	BV	U
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	BV	U
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	BV	S

V: Nachweis ab 2000 vorhanden
 BV: Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden
 R / W: Nachweis 'Rast/Wintervorkommen' ab 2000 vorhanden

EHZ: Erhaltungszustand (KAISER 2021):

G = günstig

U = ungünstig

S = schlecht

† = mit zunehmender Tendenz

↓ = mit abnehmender Tendenz

Diesbezüglich ist festzustellen, dass der im Rahmen der FIS-Abfrage ermittelte Bestand an planungsrelevanten Arten 10 Säugetiere – davon 9 Fledermausarten – und insgesamt 32 Vogelarten umfasst (s. dazu Tabelle 1).

2.1.5 Ergebnisse der Ortsbegehung

Zur Abschätzung möglicher artenschutzrechtlicher Konflikte wurde eine Ortsbegehung durchgeführt, in der nach Habitatbestandteilen der hier aufgeführten, näher zu betrachtenden planungsrelevanten Arten gesucht wurde. Dazu wurden die bestehenden Lebensraumtypen kartiert und eine Aufnahme etwaig vorhandener Horst- und Höhlenbäume durchgeführt.

Diese örtliche Begehung fand am 28.03.2021 statt; im Hinblick auf die zu untersuchenden Horst- und Höhlenbäume konzentrierte sie sich auf die bestehenden Baumbestände auf der Vorhabenfläche, die in Bezug auf Höhlungen, Nisthilfen, Nester bzw. Horste planungsrelevanter Arten – soweit möglich – begutachtet wurden. Bei allen älteren Bäumen wurden die Baumart, der Brusthöhendurchmesser (BHD) und etwaige Besonderheiten erfasst (zu den gefundenen Ergebnissen s. Tabelle 2, unten). Darüber hinaus wurden alle weiteren besonderen Aspekte und Biotopstrukturen aufgenommen.

2.2 Beschreibung des Plangebietes

2.2.1 Nutzungen und Lebensraumtypen

Das Plangebiet mit seiner etwa quadratischen Ausdehnung wird im Osten und Nordwesten von Wohnbebauung sowie im Südwesten und Süden von Gewerbe und Freiflächen des Gymnasiums Arnoldinum umgeben. Lediglich auf der Nordseite (außerhalb des Plangebietes) besteht in Teilen eine Offenlandfläche – im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Grünlandparzelle, die sich nach Osten hin stark verjüngt und von den Böschungsgeländen der B 54 begrenzt wird.

Das Plangebiet selbst wird derzeit als Sportplatz genutzt und gliedert sich in einen Rasenplatz auf der West- und einen Ascheplatz auf der Ostseite; beide werden von einer umlaufenden, jedoch seit längerer Zeit nicht oder selten genutzten Aschebahn begrenzt (s. auch Abb. 2 und 3).



Abb. 2: Nördlicher Teil des Plangebietes

Während das eigentliche Sportplatzgelände im Grundsatz keine Strukturelemente aufweist, sind die umgebenden Gehölze auf der West-, Nord- und Ostseite dagegen von Bedeutung. So lassen sich diesbezüglich folgende Typen von einander unterscheiden:

- ▶ eine breite Baumreihe mit dichtem Unterwuchs im nördlichen Teil,
- ▶ ein Gehölzstreifen mit angrenzender Baumreihe im westlichen bzw. südwestlichen Teil sowie
- ▶ eine klassische Hecke im östlichen Teil des Plangebietes.



Abb. 3: Südlicher Teil des Plangebietes

Der nördliche Teil des Plangebietes wird durch eine breite und alte Baumreihe eingenommen, die vor allem aus Silber-Ahorn (*Acer saccharinum*) mit teils mächtigen Einzelstämmen oder aber mehreren, dann jedoch dünneren Stämmen besteht (s. dazu Abb. 4). Einige besonders starke Exemplare weisen am Stammfuß einen Durchmesser von > 120 cm auf.

Vor einigen Jahren wurden bei diesen Bäumen starkes Kronenholz herausgeschnitten.



Abb. 4: Baumreihe aus Silber-Ahorn

Am westlichen Rand der Sportplatzfläche, durch einen Ballfangzaun getrennt, befindet sich ein dichter, ca. 8 m breiter Gehölzstreifen mit dichtem Unterwuchs u.a. aus Brombeere (*Rubus fruticosus spec.*) und Schneebere (*Symphoricarpos albus*) sowie Sträuchern bzw. Bäumen 2. Ordnung, zu denen u.a. Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*), Traubenkirsche (*Prunus padus*), Holunder (*Sambucus nigra*) und Vogelkirsche (*Prunus avium*) zu zählen sind (siehe Abb. 5).



Abb. 5: Dichter Gehölzstreifen

Im südlichen Teil, d.h. etwa in Höhe des Gewerbebetriebs, läuft dieser sich auf einem Wall befindliche Gehölzstreifen aus und geht dort in eine Baumreihe aus Säulen-Hainbuchen mit Bruthöhendurchmessern (BHD) von ca. 35 - 45 cm über, die sich über die südliche Plan- gebietsgrenze hinaus bis in die Südostecke des Sportplatzgeländes erstreckt. Hier schließt sich – in West-Ost-Richtung verlaufend – dann eine Baumreihe aus alten Platanen (BHD 40 - 75 cm) an.

Der westliche Rand der Sportplatzfläche wird wiederum von einer klassischen Baum- hecke mit dichtem, strauchartigen Unter- wuchs und einigen, teils höheren Überhöl- tern mit mittlerem Baumholz (BHD von ca. 25 - 50 cm) gebildet. Bei den markantesten Gehölzen handelt es sich um Platanen (*Pla- tanus x hispanica*), Esche (*Fraxinus excelsi- or*), Feldahorn (*Acer campestre*) und Sil- ber-Ahorn (*Acer saccharinum*).

Diese Hecke begleitet die gesamte Sport- platzfläche – auch südlich des Plangebietes (s. dazu Abb. 6) – und erstreckt sich bis zur Einmündung der Erpostraße auf den Mittelweg.



Abb. 6: Baumhecke

Das Umfeld des Plangebietes wird, so wie oben bereits kurz aufgezeigt, auf der Ost- sowie Nordwestseite durch Wohnbebauung gebildet. Dort bestehen zumeist kleine bis mittelgroße Ziergärten mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Kleingehölzen. Bemerkenswert ist auf der Ostseite eine Gartenparzelle mit einer kleinen Hühnerhaltung.

Südlich des Plangebietes bestehen weitere kleine Sportplatzflächen mit Kleinspielfeld, Asche- platz und befestigten Bereichen, die einen Übergang zum eigentlichen Schulgelände schaffen, während dort westlich, durch die o.g. Baumreihe aus Hainbuchen getrennt, ein Autohaus mit großer Halle und versiegelten Bewegungsflächen, das von der Wettringer Straße aus er- schlossen ist, besteht. Nördlich, d.h. jenseits des Mittelweges, existieren weitere Wohn- gebäude, hier mit größeren Gärten sowie eine Grünlandparzelle. In einer Gesamtschau lassen sich gemäß LANUV folgende Lebensraumtypen voneinander unterscheiden (s. Anlage 1).

- | | |
|--------------------------|---------------------------------|
| ▶ Gehölz, Hecke, Gebüsch | ▶ Sandgrube, Ascheplatz |
| ▶ Grünland | ▶ Tartanplatz |
| ▶ Saum | ▶ Parkplatz, versiegelte Fläche |
| ▶ Garten | ▶ Geh-/Randweg |
| ▶ Rasenfläche | ▶ Straße |
| ▶ Grünfläche | ▶ Wohn- und Nebengebäude |

2.2.2 Habitatstrukturen und -qualitäten

Aufgrund der oben beschriebenen Nutzungssituation lassen sich für das Plangebiet und dessen direktes Umfeld einige Strukturen mit Habitatqualitäten aufzeigen.

So sind in diesem Zusammenhang dort zunächst die vorhandenen Gebäude im Umfeld des Geltungsbereiches zu nennen, von denen einige, zum Teil schon aufgrund ihres Alters und der Art der Bausubstanz ein Quartierpotenzial für Tiere bieten, da sie i.d.R. Hohlräume, Spalten und Fugen an der Gebäudeaußenhaut aufweisen. Diese könnten von gebäudebewohnenden Fledermäusen, aber auch von Nischenbrütern genutzt werden. Im Änderungsbereich selbst sind dagegen keine baulichen Strukturen vorhanden.



Abb. 7: Dichte Heckenstrukturen

Innerhalb des Plangebietes sind es insbesondere die Gehölzstrukturen, die unterschiedliche Habitatstrukturen aufweisen. So ist hier zunächst der teils dichte, strauchartige Bewuchs vor allem aus Brombeere und Schneebeere zu nennen, der vermutlich vielen Heckenbrütern – allein schon aufgrund der undurchdringbaren Struktur – entsprechende günstige Bedingungen zur Anlage von Niststätten bietet (s. dazu Abb. 7). So konnten auch während der Begehung entsprechende Aktivitäten verschiedener Singvögel festgestellt werden.



Abb. 8: Kleiner Höhlenansatz

Hier wurden u.a. Sperlinge im Bereich der Baumhecke auf der Ostseite beobachtet, die als Nischenbrüter dort neben vereinzelt kleinen, etwaig nutzbaren Höhlenansätzen – hier im Feldahorn (s. dazu Abb. 8) – vor allem von dem dichten Gehölzbewuchs sowie von der dort benachbarten Hühnerhaltung mit ausreichendem Nahrungsangebot profitieren. Gleichzeitig besitzen sie dort auch im Bereich der Gebäude mögliche Brutplätze z.B. in Nischen, unter Gauben oder sonstigen Hohlräumen, wo sie in geschützter Lage ihre Nester bauen.

Neben den Gehölzen am östlichen Gebietsrand, die vereinzelt kleinere Höhlungen aufweisen, ist in erster Linie die bis zu 13 m breite Baumreihe aus zumeist mehrstämmigen Silber-Ahorn im nördlichen Randbereich des Plangebietes hervorzuheben, da dort im Grundsatz alle Bäume über viel Totholz, Faulstellen, unterschiedliche Öffnungen, Hohlstellen und Höhlungen, so wie beispielhaft mit nebenstehender Abbildung 9 gezeigt, verfügen.

Aufgrund des undurchdringlichen Unterwuchses im südlichen Traufbereich dieses Gehölzbestandes waren die einzelnen Bäume nicht zugänglich und konnten daher auch nicht genau untersucht werden, jedoch muss hier ein umfangreiches Quartierpotenzial vermutet werden.



Abb. 9: Große Höhlung

So haben sich vor allem im Bereich einzelner starker Stämme, deren Kronen vor einigen Jahren vermutlich aus Verkehrssicherungsgründen entnommen wurden, morsche Stellen entwickelt, die heute neben einem Quartierpotenzial hinter beispielsweise loser Borke ein hohes Potenzial als Rückzugs- und Nahrungshabitat, ggf. auch als Brutplatz und Zwischenquartier aufweisen, so wie dies beispielhaft nebenstehende Abbildung 10 zeigt.



Abb. 10: Morsches Baumholz

Im Bereich der Hecke auf der Westseite des Planänderungsbereiches wachsen dagegen Bäume und Sträucher, die aufgrund von Art und Alter keine Höhlungen etc. aufweisen, da alle hier kartierten Bäume lediglich geringes Baumholz besitzen. Unabhängig davon kann allerdings der dichte strauchartige Unterwuchs vielen Heckenbrütern einen entsprechenden Brutplatz bieten.

Nachfolgende Übersicht weist in diesem Zusammenhang alle Bäume innerhalb des Änderungsbereichs des Bebauungsplans Nr. 6a 'Windmühlensch' auf, die durch stärkeres Baumholz gekennzeichnet und hinsichtlich ihres Quartierpotenzials inspiziert worden sind. So wurde im Zuge dieser Kartierung neben der Baumart auch der Brusthöhendurchmesser und ein etwaiges Quartierpotenzial ermittelt.

Eine Zusammenfassung der gefundenen Ergebnisse zu den untersuchten Bäume zeigt die nachfolgende Tabelle 2, während in der Abbildung 11 auf der Seite 12 die Standorte dieser Bäume zeichnerisch dargestellt werden.

Tab. 2: Untersuchte Baumsubstanz und ihr Quartierpotenzial (QP)

Nr.	Baumart	Stand	BHD	BHD-Klasse	Bemerkungen	QP
01	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	43/60/30/20		mehrstämmig, TO, BH	✓
02	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	36/28/20/30		mehrstämmig, TO	(✓)
03	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	2 x ~50		mehrstämmig, TO	(✓)
04	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	3 x ~45		mehrstämmig, TO	(✓)
05	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	4 x ~45		mehrstämmig, TO	(✓)
06	Birke (<i>Betula pendula</i>)	BR	35		mehrstämmig, HA	(✓)
07	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	7 x ~30		mehrstämmig, TO	(✓)
08	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	4 x ~30		mehrstämmig, TO	(✓)
09	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	2 x ~50		mehrstämmig, TO	(✓)
10	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	1 x 30; 10 x ~8 - 15		mehrstämmig, TO Stamm rissig	(✓)
11	Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>)	BR	2 x 25		starker Efeubewuchs	-
12	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	BR	30/30/45		mehrstämmig, TO	(✓)
13	Säulen-Hainbuchen (<i>Carpinus betulus Fastigiata</i>) (7 Stück)	BR	~ 35 - 45		-	-
14	Platane (<i>Platanus x hispanica</i>)	BR	75		-	-
15	Platane (<i>Platanus x hispanica</i>)	BR	70		-	-
16	Platane (<i>Platanus x hispanica</i>)	BR	70		-	-
17	Platane (<i>Platanus x hispanica</i>)	BR	40		-	-
18	Birke (<i>Betula pendula</i>)	Est	43		HA	(✓)
19	Platane (<i>Platanus x hispanica</i>)	H	85		-	-
20	Platane (<i>Platanus x hispanica</i>)	H	35/40/45		-	-
21	Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>)	H	25		-	-
22	Feldahorn (<i>Acer campestre</i>)	H	~ 6 - 20		mehrstämmig, HA	(✓)
23	Feldahorn (<i>Acer campestre</i>)	H	~ 6 - 20		mehrstämmig, HA	(✓)
24	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	H/BR	4 x 25/1 x 30		mehrst., TO SH-Ansatz	(✓)
25	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	H/BR	5 x ~ 25 - 35		mehrstämmig, TO	(✓)
26	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	H/BR	9 x ~ 15 - 25		mehrstämmig, TO	(✓)
27	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	H/BR	7 x ~25 - 35		mehrstämmig, TO	(✓)
28	Silber-Ahorn (<i>Acer saccharinum</i>)	H/BR	50/40		mehrstämmig, TO	(✓)
<u>Stand:</u>		<u>QP - Quartierpotenzial:</u>		<u>Brusthöhendurchmesser (BHD) und -klasse</u>		
BG	Baumgruppe	BH	Baumhöhle	7	- <14 cm	Stangenholz (I)
BR	Baumreihe	SH	Spechthöhle	14	- < 38 cm	geringes Baumholz (II)
Est	Einzelstand	HA	Höhlenansatz	38	- < 50 cm	mittleres Baumholz (III)
H	Hecke	SR	Stammriss	50	- < 79 cm	starkes Baumholz (IV)
		TO	Totholz		> 80 cm	sehr starkes Baumholz (V)

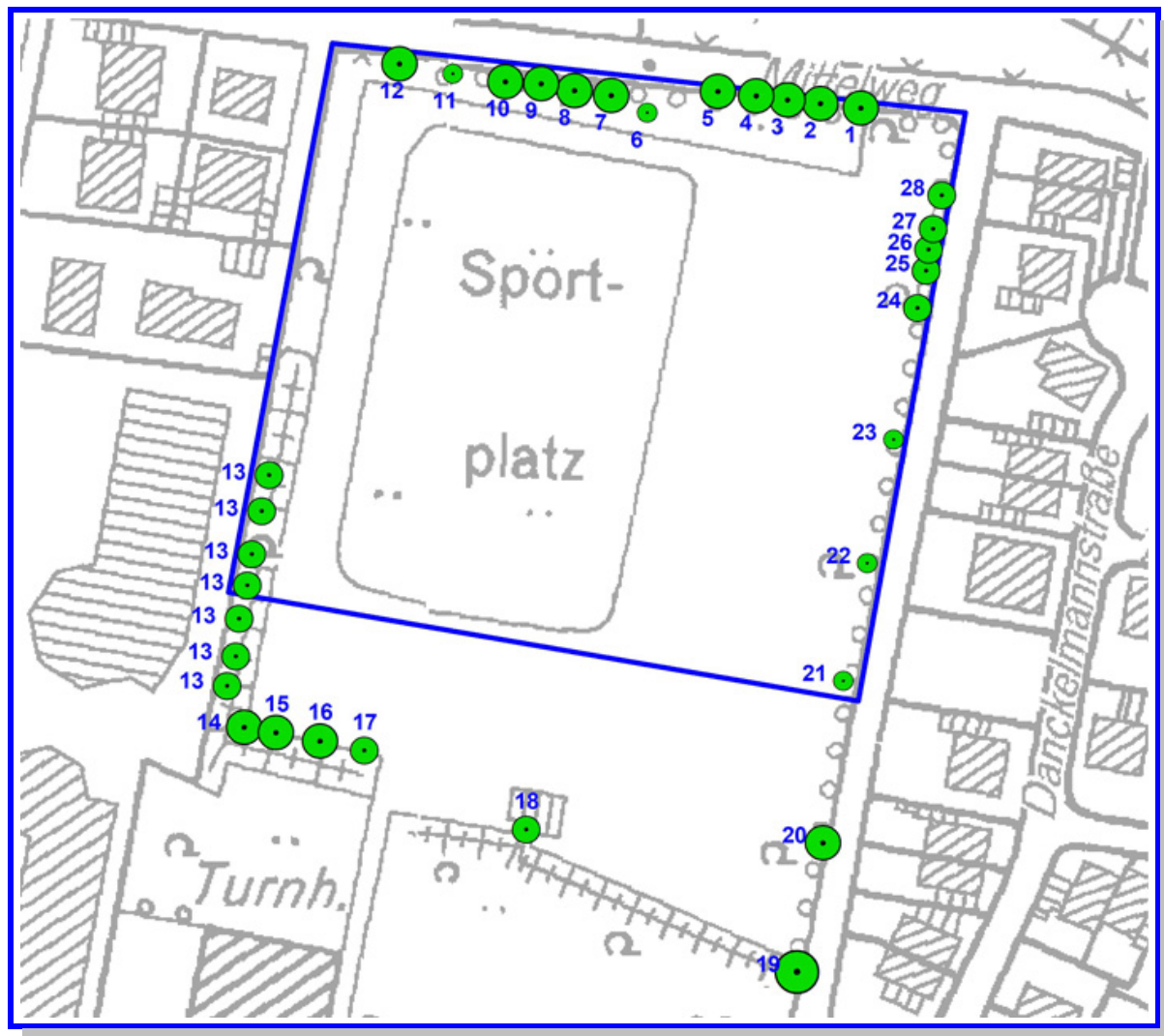


Abb. 11: Standorte und Nummer der untersuchten Bäume

Darüber hinaus ist festzustellen, dass die älteren Bäume günstige Voraussetzungen als Ansitzwarten für Greifvögel und Eulen bieten, da dort die angrenzenden Bereiche als Nahrungsflächen für diese Arten in Frage kommen und das Plangebiet aufgrund seiner Größe und Lage an der Nahtstelle zwischen Siedlung und Außenbereich dafür auch günstige Bedingungen mit sich bringt. Entsprechende Spuren (z.B. Kotansammlungen), die auf eine diesbezügliche dauerhafte Nutzung hindeuten, sind allerdings nicht ermittelt worden.

Unabhängig davon bleibt festzuhalten, dass insbesondere der Altbaumbestand eine hohe funktionale Bedeutung aufweist.

Alle im Rahmen der Ortsbegehung aufgenommenen Aspekte, d.h. die vorhandenen Lebensraumtypen und alle weiteren Habitatbestandteile werden in der beiliegenden Bestandskarte kartographisch dargestellt (s. Anlage 1).

2.3 Potenziell vorkommende planungsrelevante Arten

Als Ergebnis der Bestandsanalyse, d.h. nach Auswertung der zur Verfügung stehenden Unterlagen, der Ortsbegehung sowie der Darstellung der relevanten Lebensraumtypen und Habitatstrukturen lässt sich das zu beurteilende Artenspektrum zusammenstellen. Dies setzt sich zum einen aus den planungsrelevanten Arten zusammen, die für den Viertelquadranten MTB 3810-1 Steinfurt gemäß FIS 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen' vom LANUV gemeldet sind und zum anderen aus den Arten, die im Rahmen der Datenrecherche ermittelt wurden (z.B. der Steinkauz), wobei diese schon in der FIS-Liste enthalten sind.

Weitere planungsrelevante Arten konnten nicht aufgenommen werden.

Vor diesem Hintergrund sind neben den o.g. 9 Fledermausarten, der Fischotter und insgesamt 32 Vogelarten, jedoch keine Amphibien- und Reptilienarten sowie auch keine Pflanzenarten zu betrachten (s. dazu auch Tabelle 1).

2.4 Ausschluss nicht zu betrachtender Arten

Die oben genannten insgesamt 42 potenziell vorkommenden planungsrelevanten Tierarten müssen nicht zwangsläufig auch im Untersuchungs- bzw. Plangebiet vorkommen, da in diesem Landschaftsausschnitt nur ein sehr kleiner Teil der im Messtischblatt auftretenden Lebensräume vorhanden ist (s. dazu Kap. 2.2.1).

Nachfolgend werden daher solche Arten ausgesondert und nicht weiter betrachtet, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht im Untersuchungsgebiet vorkommen. Damit ist gemeint, dass dieses für die o.g. Arten als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte keine Funktion hat und auch nicht regelmäßig und obligatorisch zur Nahrungsaufnahme aufgesucht wird oder durchflogen bzw. durchwandert werden muss. Dies gilt gerade bei mobilen Artengruppen wie Vögeln und Fledermäusen auch dann, wenn sie im Gebiet nur sehr selten und höchstens kurzzeitig als Gäste (Nahrungsgast, Durchzügler) erwartet werden, was bei den dafür am ehesten in Frage kommenden Arten erwähnt wird.

Die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens im Untersuchungsgebiet wird anhand der Lebensraumsprüche, Verbreitungsmuster und Verhaltensweisen, der regionalen Verbreitung sowie der Untersuchungsgebietsausstattung unter Berücksichtigung der Vorbelastungen (Lärm, Licht, optische Störungen v.a. durch Menschen, Prädation und Störung v.a. durch Hunde und Katzen, Entsorgung von Gartenabfällen, Mahd etc.) abgeschätzt.

2.4.1 Säugetiere

Größere Feldgehölze oder Waldflächen mit naturnahen Landschaftselementen im Verbund mit größeren Fließ- und Stillgewässern sowie Höhlenstrukturen existieren weder im Plan- noch im Untersuchungsgebiet und auch nicht in deren Umfeld. Als Fledermäuse, die in derartigen, vor allem innerhalb strukturreicher Landschaften gelegenen Wäldern ihren bevorzugten Lebensraum finden, sind Mopsfledermaus und Rauhaufledermaus zu nennen. Die Wahrscheinlichkeit eines regelmäßigen Vorkommens dieser Arten innerhalb des Untersuchungsgebietes ist daher mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

Zu den weiteren Arten strukturreicher Landschaftsteile – u.a. auch mit einem hohen Gewässeranteil – zählen Fransenfledermaus, Großer und Kleiner Abendsegler sowie die Große Bartfledermaus. Diese Baumhöhlenbewohner treten teils auch in Siedlungsnähe auf und sind daher nicht grundsätzlich auszuschließen, wobei ein Vorkommen des Großen Abendseglers noch am ehesten erwartet werden kann. So bestanden beispielsweise auch Nachweise dieser Art für den Bereich von Feldgehölzen im südlichen Siedlungsrandbereich von Burgsteinfurt.

Die in diesem Zusammenhang näher betrachteten Bäume (s. Tabelle 2) könnten vereinzelt von Individuen der vier hier genannten Fledermausarten zumindest als Zwischenquartier genutzt werden, wobei hier vermutlich aufgrund von Alter und Struktur vor allem die älteren Silber-Ahornbäume am nördlichen Gebietsrand dafür am ehesten in Frage kommen.

Darüber hinaus sind die Gebäudebewohner zu nennen, die ebenfalls gewässerreiche Waldgebiete und gut strukturierte Parklandschaften mit alten Baumbeständen, Sträuchern und Wasserflächen aufsuchen; dazu zählt die Kleine Bartfledermaus. Da derartige Lebensräume im Untersuchungsgebiet nicht, jedoch nördlich der B 54 u.a. entlang der Steinfurter Aa vorhanden sind, wird ein sporadisches Auftreten dieser Art als möglich eingeschätzt. Im Plangebiet selbst existieren jedoch keine Gebäudestrukturen, die von einzelnen Individuen dieser Art nutzbar wären. Entsprechende Zwischenquartiere könnten jedoch ggf. im Siedlungsumfeld bestehen.

Die selben Verhältnisse bestehen schließlich für die mehr oder minder typischen Siedlungsarten Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus, die im Untersuchungsgebiet ihren Lebensraum haben dürften, da sie fast ausschließlich ihre Quartiere und insbesondere Wochenstuben im Bereich von Gebäuden aufsuchen. Ein entsprechendes Potenzial besteht daher in erster Linie im Bereich der älteren Wohn- und Nebengebäude, die im Untersuchungsgebiet vorhanden sind, während im Änderungsbereich des Bebauungsplans Nr. 6a 'Windmühlensch' dafür keine baulichen Strukturen existieren.

Als regelmäßig aufgesuchtes Jagdgebiet dürfte das Plangebiet aufgrund der derzeitigen Nutzung u.a. als Rasenfläche eine gewisse Bedeutung insbesondere für die Siedlungsarten besitzen. So ist es in dieser Hinsicht ausreichend groß und kann über linienhafte Gehölz-

strukturen auch erreicht werden. Da die Fläche jedoch vermutlich regelmäßig gemäht wird, kann sich infolge dessen kein besonderer Blütenreichtum ausbilden. Insofern wird auch nicht mit einem übermäßigen Angebot an Insekten gerechnet, so dass sich die Funktion als Nahrungsfläche für Fledermäuse vermutlich als nicht besonders bedeutungsvoll darstellt.

Schließlich kann davon ausgegangen werden, dass mit den linienhaften, entlang der B 54 verlaufenden Gehölzstrukturen günstige Voraussetzungen für Transferflüge der Fledermäuse bestehen. Über die Gehölzstrukturen im Plangebiet besteht auch eine gewisse Anbindung an Bereiche innerhalb des Siedlungskörpers. Insofern kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Transferroute über die Hecken und Baumreihen im Plangebiet erreichbar ist und damit auch der landwirtschaftlich genutzte Landschaftsraum, der eine Vielzahl an Nahrungsflächen u.a. für die im Siedlungsraum lebenden Fledermäuse bietet. Daher könnten die linienhaften Gehölzstrukturen im Plangebiet einen wichtigen Beitrag im innerstädtischen Biotopverbund leisten.

Neben den Fledermäusen wird der Fischotter als weitere Säugetierart in der FIS-Liste des LANUV geführt. Er benötigt aufgrund seines hohen Bedarfs an Nahrung, die sich aus Fischen, aber auch aus Amphibien, Krebsen, Wasservögeln und ihren Gelegen, Bismarratten etc. zusammensetzt, große und zusammenhängende Gewässersysteme mit Uferlängen von vielen Kilometern. Derartige Gewässerstrukturen kommen im Plangebiet nicht vor. Auch wird hier keine räumlich-funktionale Verbindung zur Steinfurter Aa, für die jüngere Nachweise zum Fischotter existieren (vgl. LANUV 2021) gesehen. Insofern ist sein Vorkommen für das Plangebiet auszuschließen.

2.4.2 Vögel

Aufgrund der vielen im MTB 3810-1 nachgewiesenen Vogelarten wird die weitere Prüfung zunächst mit Hilfe einer tabellarischen Übersicht vollzogen. Nach Zuordnung der Arten zu den jeweiligen Lebensraumtypen – insbesondere solchen, die im Untersuchungsgebiet nicht vertreten sind – verbleiben einige planungsrelevante Vogelarten, deren Vorkommen nicht grundsätzlich auszuschließen ist. Diese werden im Anschluss vertiefend diskutiert, insbesondere bei einem zu erwartenden Auftreten im Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 6a.

Tab. 3: Zuordnung der potenziell vorkommenden Vogelarten zu ihren Lebensräumen

Lebensraumtyp	Brutvorkommen im UG unwahrscheinlich / auszuschließen	Vorkommen im UG möglich	Vorkommen im Planbereich möglich
Laubwälder, Mischwälder, größere Feldgehölze, Horst-/Höhlenbäume	Habicht, Kleinspecht, Mäuse- u. Wespenbussard, Schwarzspecht, Waldschnepfe	-	-
Feuchte Nieder- und Hochmoore, Bruchwälder und Sümpfe sowie feuchte Laub-/Pappelwälder	Kranich, Pirol	-	-
Reich strukturierte Landschaftsräume mit hohem Gehölz- u. Grünlandanteil bzw. Feuchtwiesen, Mooren, Gewässer	Kuckuck, Turteltaube, Rebhuhn, Baumfalke, Sumpfohreule	-	-
Feuchtgebiete, Feuchtwiesen	Großer Brachvogel	-	-
Offene Agrarräume	Kiebitz, Wachtel	-	-
Sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, junge Aufforstungen und lichte Wälder in offenen bis halboffenen Landschaften	Baumpieper, Heidelerche	-	-
Kleingehölze, Hecken, Gebüsch	-	Nachtigall	Nachtigall
Bäume und Baumgruppen mit Horsten, Höhlen und Mulmstellen	Sperber, Turmfalke	Waldkauz, Waldohreule, Feldsperling, Star, Gartenrotschw.	Waldkauz, -ohrreule, Feldsperling, Star, Gartenrotschwanz
Beweidetes Grünland mit Bruthöhlen	Steinkauz	-	-
Gewässer und an Gewässerbiootope	Eisvogel	-	-
Garten, Park und Siedlungen mit älterer Baumschubstanz	-	Bluthänfling, Star, Feldsperling, Gartenrotschwanz	Bluthänfling, Star, Feldsperling, Gartenrotschwanz
Gebäude sowie Stallungen und landwirtschaftliche Gebäude	Turmfalke, Schleiereule, Rauchschwalbe	Mehlschwalbe, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Star	Star, Feldsperling, Gartenrotschwanz

Wie die Tabelle 2 zeigt, können eine Reihe von Arten für das Untersuchungsgebiet und damit auch den Planänderungsbereich ausgeschlossen werden. Dies betrifft insbesondere die Arten, die beispielsweise auf ausgeräumte Agrarlandschaften oder größere Waldbereiche angewiesen sind. Dazu zählen u.a. Großer Brachvogel, Wachtel und Kiebitz neben einigen Greifvogelarten und Spechten sowie Waldlaubsänger und Waldschnepfe. Auch ein Vorkommen einer Reihe weiterer Arten kann aufgrund ihrer Lebensraumsprüche, die im Untersuchungsgebiet nicht erfüllt sind, grundsätzlich ausgeschlossen werden; dazu gehören beispielsweise an Gewässer oder an sonnige Waldränder, Lichtungen, junge Aufforstungen etc. gebundene Arten wie Eisvogel sowie Baumpieper und Heidelerche.

Dagegen könnten jedoch – vor allem aufgrund der Biotopstruktur im Untersuchungsgebiet – einige Arten durchaus erwartet werden, da diese im Grundsatz einen Landschaftsraum mit Grünland sowie mit Baumreihen, Hecken, Gebüsch und Einzelbäumen aufsuchen, so wie er insbesondere am nördlichen Rand des Plangebietes vorhanden ist. Insofern kann im Untersuchungs- bzw. gegebenenfalls auch im Plangebiet zunächst mit einem gewissen Artenspektrum gerechnet werden, das sich aus Bluthänfling, Nachtigall, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Star, Mehlschwalbe sowie Waldkauz und Waldohreule zusammensetzen könnte. Diese Arten sind daher im Anschluss näher zu betrachten:

- ▶ Der Bluthänfling als typische Vogelart der ländlichen Gebiete, der offene, sonnenexponierte und durch Hecken, Sträucher oder junge Koniferen gegliederte Landschaftsräume wie Heide-, Ödland- und Ruderalflächen präferiert, tritt inzwischen auch in urbanen Lebensräumen auf. Dort sucht er große Gärten, Baumschulen, Parkanlagen und Friedhöfe auf, wo er ein reichhaltigeres Nahrungsangebot in Form von Sämereien vorfindet. Für das Plangebiet wird er jedoch nicht erwartet, da hier im Bereich des Sportplatzes weder offene und teils mit Hecken und Sträuchern bewachsene Flächen noch eine kurze und samentragende Krautschicht (*BEZZEL 1993*) vorhanden sind und damit wichtige Strukturen fehlen, die er als Habitatelemente benötigt.
- ▶ Die im gesamten Tiefland Nordrhein-Westfalens und insbesondere in der Westfälischen Bucht noch weit verbreitete Nachtigall besiedelt bevorzugt gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsch, Hecken sowie naturnahe Parkanlagen (*BUCHHEIM 2002*) und teils auch Dämme. Lebensräume in der Nähe zu Gewässern, Feuchtgebieten oder Auen begünstigen ihre Ansiedlung (*HAMANN 1991*). Weitere wichtige Requisiten sind reichhaltiger Unterwuchs und das Vorhandensein einer Falllaubsschicht. Vor diesem Hintergrund könnten beispielsweise die auf der Nordseite des Plangebietes vorhandenen Gebüschstrukturen potenzielle Brutstandorte für die Nachtigall bieten, wobei hier keine unmittelbare Nähe zu Gewässern, Feuchtgebieten oder Auen vorhanden ist.
- ▶ Für den Feldsperling existieren ebenfalls ausreichende Brutmöglichkeiten im Bereich älterer Bäume am Nordrand mit einem hohen Potenzial an Mulmstellen und kleinen Höhlungen, jedoch sind die Bedingungen für den Nahrungserwerb deutlich ungünstiger, da entsprechende Säume und Ruderalflächen mit einem ausreichenden Angebot an Sämereien weitgehend fehlen. Außerdem sprechen viele Anzeichen dafür, dass der Feldsperling eine starke Bindung an extensiv genutztes Grünland mit entsprechender Viehhaltung besitzt (*NOTTMEYER-LINDEN 2002*), das hier nicht existiert. Auch wenn im Bereich eines Gartens auf der Ostseite der Erpostraße eine kleine Hühnerhaltung besteht, die offensichtlich von Sperlingen auch genutzt wird, wird ein Vorkommen des Feldsperlings für relativ unwahrscheinlich erachtet, zumal eine starke Nistplatzkonkurrenz durch den Haussperling besteht (*VAUK-HENTZELT 2002*).

- ▶ Auch für den Gartenrotschwanz bestehen insbesondere mit den älteren Bäumen am Nordrand des Plangebietes zunächst Möglichkeiten, dort einen Brutplatz anzulegen, obwohl dafür u.a. Kopfweiden und alte Obstbäume bevorzugt werden, in denen er sein Nest häufig in Halbhöhlen in 2 bis 3 m Höhe über dem Boden anlegt. Ein wesentlicher und im vorliegenden Fall limitierender Faktor wird jedoch eher beim Nahrungserwerb gesehen, da der Gartenrotschwanz dafür auf offene Bodenbereiche mit kurzwüchsiger, schütterer Bodenvegetation angewiesen ist. Derartige Strukturen sind jedoch weder im Bereich der dichten Grasvegetation auf dem Rasensportplatz noch im Bereich der Grünlandfläche nordöstlich vom Plangebiet vorhanden.
- ▶ Auch der Star als Nischenbrüter kann grundsätzlich die vorhandenen Gebäudestrukturen und ggf. die Altbaubsubstanz innerhalb des Untersuchungsgebietes als Brutstätte nutzen, wobei im Bereich der Silber-Ahornbäume am nördlichen und nordöstlichen Rand des Plangebietes dafür auch nutzbare Strukturen vorhanden sind. Als Nahrungsfläche nutzt er in erster Linie feuchtes, langfristig niedrigwüchsiges und möglichst beweidetes Grünland, da hier die größte Masse an wirbellosen Tieren vorhanden ist und diese bei der Jagd am Boden leicht zu erbeuten sind (KÖNIG 2013). Dazu unternimmt er auch weite Nahrungsflüge. Daher kann auch der Star nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.
- ▶ Ein Vorkommen der Mehlschwalbe als Brutvogel könnte im Untersuchungsgebiet möglich sein, jedoch nicht innerhalb des Plangebietes, da dort keine entsprechenden baulichen Strukturen bestehen. Als Nahrungsgast wäre sie dann allerdings im Plangebiet zu erwarten.
- ▶ Der Waldkauz kommt in strukturreichen Park- und Kulturlandschaften und damit oft auch in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Hier nutzt er entsprechende Höhlungen, die allerdings auch in ausreichender Zahl vorhanden sein müssen. Vor diesem Hintergrund könnte ein Vorkommen dieser Art möglich sein, da ein entsprechendes Höhlenpotenzial im Plangebiet vorhanden ist und er aufgrund seines großen Brutreviers von bis zu 80 ha (LANUV 2019) nicht auf das unmittelbare Umfeld seiner Brutstätte als Nahrungsraum angewiesen ist. Konkrete Hinweise auf einen Besatz z.B. durch Kotanhäufungen, geschlagene Singvögel etc. konnten während der Begehung jedoch nicht festgestellt werden, wobei das direkte Umfeld geeigneter Höhlenbäume aufgrund des undurchdringbaren Gebüschmantels auch nicht abschließend untersucht werden konnte.
- ▶ Auch die Waldohreule tritt in der Nähe menschlicher Siedlungen und dort zumeist in strukturreichen Park- und Landschaftsteilen auf, wo sie als Brutplatz auf größere und verlassene Nester anderer Arten angewiesen ist. Da diese allerdings im Plangebiet fehlen, wird ein Vorkommen der Waldohreule ausgeschlossen.

Für alle hier nicht weiter behandelten, jedoch im Landschaftsraum auftretenden Vogelarten sind im Plangebiet keine relevanten Lebensraumtypen vorhanden (vgl. dazu Tab. 2). Auch als Nahrungsfläche spielt der Geltungsbereich für keine der hier aufgeführten planungsrelevanten Arten eine essenzielle Rolle, auch nicht für den Steinkauz, der im Umfeld des Hofes Wermeiling – nordöstlich des Plangebietes jenseits der B 54 – ausreichend große und geeignetere Nahrungsflächen vorfindet.

2.4.3 Amphibien

Von einem Amphibienvorkommen ist nicht auszugehen, da weder im Untersuchungs- und Plangebiet noch in dessen Umgebung entsprechende Gewässer, die von Amphibienarten besiedelt werden könnten, vorhanden sind. Insofern werden hier auch keine terrestrischen, von Vertretern dieser Artengruppe nutzbaren Lebensräume erwartet.

2.4.4 Reptilien

Aus der Gruppe der streng geschützten Reptilienarten sind im Münsterland lediglich Vorkommen der Zauneidechse bekannt. Diese tritt in Nordrhein-Westfalen meist in Sekundärlebensräumen wie Heidegebieten, Halbtrocken- und Trockenrasen sowie an sonnenexponierten Waldrändern, Feldrainen und Böschungen auf und weist eine Bindung an sandige und sich schnell erwärmende Standorte (*SCHLÜPMANN ET AL. 2006*) – wie sie vor allem Bahnstrecken und Bahnnebenanlagen auch in Burgsteinfurt bieten – auf. Dort bestehen mit trockenen und nährstoffarmen Bahnböschungen mit lückiger und niedrigwüchsiger Vegetation meist günstige Habitatbedingungen.

Da derartige Standorte im Untersuchungsgebiet jedoch fehlen, kann ein Vorkommen der Zauneidechse ausgeschlossen werden.

2.4.5 Pflanzen

Streng geschützte Pflanzenarten sind aufgrund der Biotopstruktur und Standortbedingungen im Untersuchungsgebiet und Planänderungsbereich nicht zu erwarten.

3.0 Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren

3.1 Beschreibung des Vorhabens

3.1.1 Vorhabenbeschreibung und geplante Festsetzungen

Die Stadt Steinfurt nimmt die 38. Änderung des Bebauungsplans Nr. 6a 'Windmühlensch' vor, um der Nachfrage nach weiteren Wohnbaufläche nach zu kommen.



Abb. 12: Städtebaulicher Entwurf (STADT STEINFURT 2021)

So sollen auf dem Sportplatzgelände zwischen dem Gymnasium Arnoldinum und dem Mittelweg nach derzeitigen Vorstellungen zwanzig Grundstücke für Wohngebäude entwickelt werden (s. dazu auch Abb. 12). Die Festsetzungen des Bebauungsplans werden ein All-

gemeines Wohngebiet – vermutlich mit einer GRZ von 0,4 oder 0,3 – ausweisen. Die Anzahl der Wohneinheiten sowie Dachformen und -neigung stehen derzeit noch nicht fest.

Die verkehrliche Erschließung der Wohngrundstücke erfolgt mit Hilfe einer Ringstraße von Osten über die Erpostraße. Dazu muss die dort bestehende Heckenstruktur partiell geöffnet werden.

3.1.2 Ermittlung der Wirkfaktoren

Im Zuge der Realisierung der geplanten Nutzungen bzw. Festsetzungen des Bebauungsplans Nr. 6a 'Windmühlensch' in Steinfurt-Burgsteinfurt ist das gesamte Plangebiet bzw. der Änderungsbereich des Bebauungsplans, d.h. der nördliche Teil des Flurstücks 149 in der Flur 55, Gemarkung Burgsteinfurt betroffen. Ausgenommen davon sind – bis auf wenige kleinräumige Ausnahmen – die randlichen Baumreihen, Gehölzstreifen und Heckenstrukturen auf der West-, Nord- und Ostseite des Gebietes.

Im Rahmen der Baufeldräumung müssen zunächst die technischen Einrichtungen (u.a. die Flutlichtanlage, Tore etc.) des Sportplatzes entfernt werden. Auch muss die Heckenstruktur auf der Ostseite zur Herstellung der Zufahrt zum Baugebiet geöffnet und der hier wachsende Strauch- und Baumbestand gerodet werden. Im Zuge der nachfolgenden Erdarbeiten wird dann auch der gesamte Rasenbewuchs entfernt.

Bei den bauvorbereitenden Arbeiten kann es u.U. zu Beschädigungen benachbarter Gehölze sowie deren Wurzeln kommen, sofern Mindestabstände nicht eingehalten werden.

Mit der Herstellung der Wohnbebauung und Erschließungsstraße kommt es zu einer Inanspruchnahme von Freiflächen durch Bebauung und Versiegelung. Weitere Freiflächen werden für PKW-Stellplätze, Garagenzufahrten, Zuwegungen und Terrassen versiegelt. Neben den mit den Bautätigkeiten verbundenen Immissionen (Baulärm, Staubentwicklung, Abgase etc.) werden nach Fertigstellung aller Wohngebäude ständige Störungen durch deren Nutzung zu verzeichnen sein. Darüber hinaus werden eine Zunahme des Individualverkehrs und damit verkehrsbedingte Beeinträchtigungen in einem in dieser Hinsicht noch relativ unbelasteten Freiraum erwartet.

Im Hinblick auf die zu prüfenden planungsrelevanten Tierarten sind dadurch folgende Wirkfaktoren zu erwarten:

- ▶ Baubedingte Wirkfaktoren (bauzeitenbedingt und temporär)
 - ◊ Baubetrieb (optische und akustische Störwirkungen, Erschütterungen, Schadstoff- und Staubemissionen) mit Bodenaushub, -zwischenlagerung und -abtransport,
 - ◊ Entfernung der Vegetation (vereinzelt Bäume, Sträucher und Grasvegetation) und weiterer tierökologisch relevanter Strukturen (z.B. Nahrungsflächen, Ansitzwarten),
- ▶ Anlagebedingte Wirkfaktoren (dauerhaft)
 - ◊ dauerhafte Inanspruchnahme von Teillebensräumen durch Gebäude und versiegelte Flächen (Zuwegungen, Stellplätze etc.) sowie Ziergärten,
 - ◊ sonstige Versiegelung, Aufschüttung und Bodenentnahme etc.
- ▶ Betriebsbedingte Wirkfaktoren (dauerhaft)
 - ◊ zusätzliche Geräusche,
 - ◊ optische Störwirkung durch Licht und Unruhe.

3.2 Darlegung möglicher Auswirkungen

Die wesentlichsten Auswirkungen bestehen zum einen durch die Überbauung und Neuversiegelung heutiger Freiflächen und zum anderen durch den partiellen Verlust von Gehölzen. Ferner sind zusätzliche Störungen, weitere optische Störreize (z.B. Licht) und auch Lärm durch Fahrzeugbewegungen, Bewohner und Besucher zu nennen.

In diesem Zusammenhang ist zwar festzustellen, dass die Plangebietsfläche auch heute schon einer gewissen Vorbelastung durch die Nutzung als Sportplatzfläche sowie durch die benachbarten Wohngebiete und Straßen unterliegt, dass diese jedoch aufgrund von Art, Dauer, Intensität und Entfernung nicht als grundsätzlicher besiedlungshemmender Faktor für etwaig vorkommende Tiere, die die vorhandenen Lebensraumstrukturen in Form der randlich vorhandenen Gehölzstrukturen innerhalb des Plangebietes nutzen könnten, gesehen wird.

Allgemein lassen sich somit folgende mögliche Auswirkungen ableiten:

- ▶ Tötung als Folge einer mittelbaren Störung von Tieren durch Bautätigkeiten und Baumaßnahmen,
- ▶ Beeinträchtigung und Verlust möglicher Fortpflanzungs- und Ruhestätten und
- ▶ Beeinträchtigung und Verlust von essenziellen Nahrungshabitaten.

4.0 Stufe IC: Prognose der Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG

Die oben aufgezeigten, u.U. vorkommenden planungsrelevanten Arten sind nachfolgend im Hinblick auf eine vorhabenbezogene Betroffenheit und die etwaige Auslösung artenschutzrechtlicher Konflikte näher zu betrachten. Diese Analyse erfolgt unter Berücksichtigung der vorhabenspezifischen Wirkfaktoren und Auswirkungen sowie unter Einbeziehung der Lebensraumanprüche dieser Arten.

4.1 Überschlägige Betroffenheitsanalyse

Die im Untersuchungsgebiet und dessen Umfeld vorkommenden planungsrelevanten Tierarten müssen durch das Vorhaben nicht unbedingt in einer Weise betroffen sein, die zu einem direkten Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG führt. Keine oder eine unerhebliche Betroffenheit liegt vor, wenn beispielsweise die hier lebenden Fledermäuse und Vögel das Plangebiet nicht oder nur in sehr geringem Maße und unregelmäßig nutzen und damit keine essenziellen Habitate einzelner Arten betroffen sind oder die ökologische Funktion der Lebensstätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt wird. Weiterhin ist nicht von einer maßgeblichen Betroffenheit auszugehen, wenn einzelne Arten unempfindlich auf das Vorhaben reagieren und keine Individuen getötet, verletzt bzw. beschädigt werden.

Auf Basis der o.g. Aspekte wird nachfolgend überschlägig geprüft, ob bei den Arten, bei denen ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet unterstellt wird, Beeinträchtigungen bzw. artenschutzrechtlich relevante Konflikte auftreten können. Unter Berücksichtigung der o.g. Aspekte und insbesondere der aufgezeigten Wirkungen lässt sich folgende Prognose erstellen:

Für die baumhöhlenbewohnenden Fledermäusen, d.h. bei Fransenfledermaus, Großem und Kleinem Abendsegler sowie auch bei der Großen Bartfledermaus, die neben Gebäuden auch Baumquartiere nutzt, kann nicht ausgeschlossen werden, dass Zwischenquartiere im Bereich der Altbaumsubstanz vor allem auf der Nordseite des Plangebietes vorhanden sein könnten. Sollten diese dort vorhandenen Strukturen von einzelnen Fledermausindividuen genutzt werden, ist nur dann von keiner direkten Auslösung der Zugriffsverbote gemäß § 44 Nr. 1 Nr. 1 BNatSchG auszugehen, wenn diese Bäume erhalten bleiben und als Grünfläche bzw. mit einem entsprechenden Gehölzschutz im Bebauungsplan festgesetzt werden, so wie dies nach derzeitigem städtebaulichen Entwurf auch vorgesehen ist (vgl. dazu Abb. 12). Sollte dies nicht möglich sein, können dort ggf. artenschutzrechtliche Konflikte entstehen.

Darüber hinaus sind nach Fertigstellung des Baugebietes Lichtimmissionen zu erwarten, die u.U. zu einer Beeinträchtigung im Sinne einer Funktionsminderung dieser Strukturen führen könnten. Dies gilt ebenfalls für die Heckenstrukturen auf der Ostseite des Plangebietes. Daher sollten im Bebauungsplan entsprechende Vorgaben zu einer fledermausfreundlichen Beleuchtung festgesetzt werden.

Alle weiteren oben aufgezählten und i.w.S. als Waldarten zu charakterisierenden Fledermäuse wie Mopsfledermaus und Rauhaufledermaus werden dagegen nicht erwartet, so dass bei diesen auch keine artenschutzrechtlichen Konflikte entstehen.

Auch bei den gebäudebewohnenden Fledermäusen, d.h. bei Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus als Siedlungsarten sowie ggf. der Kleinen Bartfledermaus, die innerhalb der Gebäude im Untersuchungsgebiet Quartiere besitzen könnten, wird keine Auslösung artenschutzrechtlicher Konflikte erwartet, da im Plangebiet keine Gebäudestrukturen vorhanden sind und etwaige Quartiere in den Wohngebäuden der Nachbarschaft heute bereits durch Lichteinflüsse in vergleichbarer Weise vorbelastet sind.

Darüber hinaus wird ein Verlust von Nahrungsfläche im Rahmen der Umsetzung der Planung zu verzeichnen sein. Aufgrund der diesbezüglich mäßigen Bedeutung der Rasenfläche des Sportplatzes und des Umstandes, dass alle Fledermäuse bei ihrem nächtlichen Jagdflügen immer auch mehrere Nahrungsflächen anfliegen, wird dieser Konflikt als nicht erheblich bewertet, zumal die randlichen Gehölzstrukturen, die erhalten bleiben, als vermutlich wichtige Transferroute eine in dieser Hinsicht viel höhere Bedeutung aufweisen. So wird erwartet, dass über diese linienhaften Gehölzstrukturen eine Verbindung zwischen den innerstädtischen Flächen und dem landwirtschaftlich genutzten Außenbereich hergestellt wird.

Abschließend lässt sich damit aus Sicht der Fledermäuse feststellen, dass mit der Umwidmung einer Sportplatzfläche in eine Wohnbaufläche eine Tötung einzelner Individuen sowie eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Auch der Verlust einer etwaigen Nahrungsfläche mit mäßiger Bedeutung wird als nicht erheblich eingeschätzt. Vor diesem Hintergrund wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht von einer Auslösung artenschutzrechtlich relevanter Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 BNatSchG weder für die gebäude- noch die baumhöhlenbewohnenden Fledermäuse gerechnet.

Im Hinblick auf die planungsrelevanten Vogelarten wurde festgestellt (s. dazu Kap. 2.4.2), dass mögliche Brutvorkommen von Bluthänfling, Nachtigall, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Star, Mehlschwalbe sowie Waldkauz und Waldohreule aufgrund der Nutzung des Plangebietes und der dort vorhandenen Ausstattung mit Habitatstrukturen zunächst theoretisch hätten möglich sein können. Im Rahmen einer weiteren Analyse wurden dann jedoch Bluthänfling, Gartenrotschwanz, Feldsperling und Mehlschwalbe sowie die Waldohreule ausgeschlossen, da wichtige und für diese Arten relevante Habitatstrukturen im Plangebiet nicht vorhanden sind. Vor diesem Hintergrund verbleiben als mögliche Brutvögel Nachtigall, Star und Waldkauz, bei denen bei Realisierung des städtebaulichen Vorhabens eine etwaige Betroffenheit nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann. Diese Arten sind daher im Anschluss einer entsprechenden Vorprüfung zu unterziehen:

- Wie oben bereits ausgeführt, könnte die Nachtigall mit den vorhandenen Gebüschstrukturen auf der Nordseite des Plangebietes potenzielle Brutstandorte besitzen, zumal dort einerseits eine ausreichende Größe von deutlich mehr als 600 m² Gebüschfläche vorhanden ist. Andererseits ist dort außerdem ein locker stehender Baumbestand, eine dichte Strauchschicht mit Falllaubdecke am Boden als Nahrungsraum sowie eine ausreichende Deckung für das Nest und die Jungenverstecke durch krautige oder am Boden rankende Pflanzen vorhanden, die entscheidend für die Wahl des Bruthabitats sind.

Da diese Strukturen nach dem derzeitigen Planungsstand in Gänze erhalten werden, kann zumindest keine direkte Tötung und auch kein Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte durch Überplanung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 u. 3 BNatSchG prognostiziert werden.

Vor diesem Hintergrund verbleibt als einzige mögliche Beeinträchtigung der Effekt einer Störung, der mittelbar u.U. zur Auslösung von Verbotstatbeständen führen könnte. Hierbei ist jedoch auch die bestehende Vorbelastung zu berücksichtigen, die heute schon entweder dazu führt, dass kein Brutvorkommen der Nachtigall vorhanden ist oder aber keine erhebliche Störung durch die derzeitige Nutzung des Sportplatzes und die Existenz der benachbarten Wohnbebauung besteht. Sollte zweitgenannter Aspekt relevant sein, wird davon ausgegangen, dass auch zukünftig mögliche störungsbedingte Effekte nicht die heutige Intensität überschreiten. Voraussetzung dafür ist allerdings eine ausreichende Einfriedung der neuen Baugrundstücke bzw. der Gehölzbestände, so dass kein Zutrittsmöglichkeiten – vor allem für Haustiere – ermöglicht werden.

- Sollte der Star die Altbaumsubstanz, d.h. den Bereich der Ahornbäume am nördlichen und nordöstlichen Rand des Plangebietes als Brutstätte nutzen, ist er an die bestehende Vorbelastungssituation gewöhnt. Als Kulturfolger tritt er zudem regelmäßig in Siedlungsbereichen auf und ist daher mit der Anwesenheit des Menschen vertraut. Da seine potenziellen Brutstandorte nicht überplant werden und er auch nicht auf die Rasenfläche des Sportplatzes als essenzielles Nahrungsgebiet angewiesen ist – so unternimmt der Star regelmäßig weitere Flüge zu seinen bevorzugten Nahrungsflächen in Form langfristig niedrigwüchsigem und möglichst beweidetem Grünland – kann kein unmittelbarer artenschutzrechtlicher Konflikt abgeleitet werden.

Es ist somit davon auszugehen, dass seine potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten erhalten bleiben und damit dort keine Schädigung von Jungtieren oder Eiern stattfindet. Artenschutzrechtlich relevante Konflikte gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 u. 3 BNatSchG werden mit hoher Wahrscheinlichkeit für den Star nicht ausgelöst.

- ▶ Ein Vorkommen der Mehlschwalbe als Brutvogel ist im Plangebiet selbst nicht möglich, jedoch könnte es ggf. als Nahrungsfläche eine u.U. wichtige Bedeutung haben, die durch die zukünftige Bebauung ggf. verloren ginge. Dazu ist jedoch festzustellen, dass diesbezüglich keine Betroffenheit besteht, da die Mehlschwalbe bei normaler Witterung (bzw. nicht durch Kälte oder Niederschläge bestimmtem Wetter) in großer Höhe jagt und sich hier von sog. 'Luftplankton' ernährt, wobei ihre bevorzugte Beute aus Blattläusen, Fliegen und Mücken besteht (LOSKE 2002). Ein besonderer Bezug zum Plangebiet dürfte aufgrund dieser Verhaltensweise demnach nicht bestehen.
- ▶ Wie bereits oben erläutert, könnte auch der Waldkauz die vorhandenen Höhlungen in dem Altbaumbestand auf der Nordseite des Plangebietes als Brutstandort nutzen, zumal davon auszugehen ist, dass dort ein ausreichendes Höhlenpotenzial besteht. Auch wenn dort aus den o.g. Gründen keine konkreten Hinweise auf einen Besatz ermittelt werden konnten (vgl. dazu Kap. 2.4.2), ist eine mögliche Nutzung als Brutplatz nicht von vornherein auszuschließen.

Grundsätzlich kann jedoch in diesem Zusammenhang festgestellt werden, dass kein Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte durch Überplanung und damit auch keine direkte Tötung von Individuen des Waldkauzes in Form von Jungtieren oder Eiern gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 u. 3 BNatSchG prognostiziert werden kann, da keine möglichen Brutstätten des Waldkauzes in Anspruch genommen bzw. überplant werden.

Aber auch hier besteht die Schwierigkeit einer Prognose darin, dass nicht mit ausreichender Sicherheit bestimmt werden kann, ob als einzige mögliche Beeinträchtigung der Effekt einer Störung verbleibt, der mittelbar u.U. zur Auslösung von Verbotstatbeständen führen könnte. Dies wäre dann der Fall, wenn eine begonnene Brutstätte infolge von Störungen aufgegeben wird u.a. mit der Folge eines Verhungerns von Jungtieren. Jedoch ist auch hier die bestehende Vorbelastung zu berücksichtigen, die heute schon dazu führt, dass keine Fortpflanzungsstätte des Waldkauzes besteht oder dieser die Störungen durch die derzeitige Nutzung des Sportplatzes und der benachbarten Wohnbebauung toleriert. Sofern zweitgenannter Aspekt relevant sein sollte, kann erwartet werden, dass auch zukünftig mögliche Störungen durch das Neubaugebiet nicht zu seiner Verdrängung und damit zu einem Revierverlust führen. Damit würde es dann auch nicht zu einer Auslösung der Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 BNatSchG kommen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass ein allgemeiner Baubeginn – insbesondere im Nahbereich der nördlich gelegenen Gehölzstrukturen – vor dem Brutbeginn möglichst schon im Herbst beginnt, um entsprechende baubedingte Störungen zu initiieren. Dies könnte zu einer Gewöhnung oder aber zu einer Vergrämung führen, sorgt in jedem Fall aber dafür, dass eine potenzielle Brutstätte mit Eiern oder Jungtieren nicht plötzlich aufgegeben wird.

5.0 Empfehlung

Zusammenfassend ist im Rahmen der überschlägigen Betroffenheitsanalyse festzustellen, dass – unter Berücksichtigung der Ausstattung des Untersuchungs- und Plangebietes mit entsprechenden Lebensraumstrukturen auf der einen Seite und den dort u.U. vorkommenden Fledermäusen und Vögeln auf der anderen Seite – bei einer Umsetzung des Bebauungsplanes Nr. 6a 'Windmühlensch' artenschutzrechtliche Konflikte bei Umsetzung entsprechender Maßnahmen mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen sind.

Vor diesem Hintergrund sind zunächst die allgemein gültigen Regeln bei der Gehölzentfernung zu beachten. So dürfen Gehölzarbeiten im Sinne des strengen Artenschutzes und des allgemeinen Schutzes wild lebender Tiere und Pflanzen gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 i.V.m. § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG dort nur in der Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 28. Februar erfolgen. Damit kann eine nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BnatSchG artenschutzrechtlich relevante Tötung oder Schädigung der planungsrelevanten Vogelarten bzw. ihrer Nestlinge oder Eier sowie weiterer europäisch geschützter, jedoch nicht planungsrelevanter Vögel wirkungsvoll verhindert werden.

Darüber hinaus sind folgende Maßnahmen umzusetzen:

- ▶ Schutz und Erhalt der umgebenden Gehölzbestände,
- ▶ Festsetzung einer fledermausfreundlichen Beleuchtung,
- ▶ Einfriedung des Neubaugebietes in der Form, dass ein Zutritt von Haustieren in die umgebenden Gehölzbestände unterbunden wird sowie
- ▶ Baubeginn – insbesondere im Nahbereich der nördlich gelegenen Gehölzstrukturen – vor dem Brutbeginn möglichst schon im Herbst oder spätestens im Januar.

Mit dieser Vermeidungsmaßnahme kann damit die Voraussetzung geschaffen werden, eine aus artenschutzrechtlicher Sicht begründete Genehmigungsfähigkeit des Bebauungsplans Nr. 6a 'Windmühlensch' in Steinfurt-Burgsteinfurt zu erwirken.

6.0 Literatur

Bezzel, E. (1993):

Kompendium der Vögel Mitteleuropas; Passeriformes - Singvögel. Wiesbaden: Aula-Verlag.

Buchheim, A. (2002):

Nachtigall - *Luscinia megarhynchos*. – In: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994; Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, S. 196 - 197, Bd. 37, Bonn

Hamann, M. (1991):

Die Bedeutung von Industriebrachflächen für die Avifauna am Beispiel von Gelsenkirchen (mittleres Ruhrgebiet). Charadrius 27: S. 49-62

Kaiser, M. (2021):

Erhaltungszustand und Populationsgröße der planungsrelevanten Arten in NRW. Stand 30.04.2021. – Homepage der LANUV: Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen (<http://naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/downloads>), abgerufen am 26.03.2022

Kiel, E.-F. (2007):

Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen. – Düsseldorf (Selbstverlag MUNLV), 257 S.

König, H. (2013):

Star - *Sturnus vulgaris*. – In: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft & Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (Hrsg.): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens, S. 372-373. – Selbstverlag, 480 S.

Kreis Steinfurt (2022):

Antwort als E-Mail zur Abfrage planungsrelevanter Tierarten zum Untersuchungsgebiet des Bebauungsplanes Nr. 6a - Mail der Unteren Naturschutzbehörde vom 30.03.2022, Steinfurt

LANUV - Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2019): Fachinformationssystem 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen' - unter: <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/start>; abgerufen am 26.03.2022

LANUV - Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2021): Fundortkataster zu den planungsrelevanten Arten. Landschaftsinformationssammlung NRW (@LINFOS) - unter: <http://linfos.api.naturschutzinformationen.nrw.de/atlinfos/de/atlinfos.extent>; abgerufen am 26.03.2021

Loske, K.-H. (2002):

Mehlschwalbe - *Delichon urbicum*. In: Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft (Hrsg.) - Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 37, Bonn

MWEBWV / MKULNV (2010):

Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, Düsseldorf

Nottmeyer-Linden, K. (2002):

Feldsperling - *Passer montanus*. In: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994; Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, S. 294 - 295, Bd. 37, Bonn

Schlüppmann, M., Geiger, A. & Willigalla, C. (2006):

Areal, Höhenverbreitung und Habitatbindung ausgewählter Amphibien- und Reptilienarten in Nordrhein-Westfalen. – In: Schlüppmann, M. & Nettmann, H.-K. (Hrsg.): Areale und Verbreitungsmuster - Genese und Analyse. Festschrift für Prof. Dr. Reiner Feldmann. – Zeitschrift für Feldherpetologie Supplement 10: 127-164.

Stadt Steinfurt (2021):

Städtebaulicher Entwurf zum Bebauungsplan Nr. 6a 'Windmühlensch'. Erstellt vom Fachdienst Stadtplanung und Bauordnung, Steinfurt

Vauk-Hentzelt, E. (2002).

Haus- und Feldsperling (*Passer domesticus* & *Passer montanus*). Ökoporträt 33, BSH – Naturschutzverbund Niedersachsen & Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (Hrsg.)

Anlage

Anlage 1: Lebensraumtypen und Habitatstrukturen, M 1 : 1.500

Artenschutzprüfung Stufe I







zur 38. Änderung des B-Plans Nr. 6a
‘Windmühlensch’ in
Steinfurt - Burgsteinfurt

Lebensraumtypen




- | | |
|---|--|
|  Gehölz |  Ascheplatz |
|  Grünland |  Tartanplatz |
|  Saum |  Parkplatz |
|  Garten |  Vers. Fläche |
|  Rasenfläche |  Geh-/ Radweg |
|  Grünfläche |  Straße |
|  Sandgrube | |

 Einzelbaum mit BHD V, IV, III, II
(Erläuterungen zu den BHD s. Text, Tabelle 2)

Potenzielle Habitatstrukturen

- | | |
|---|--------------------------------------|
|  A | Fledermausquartier in Gebäuden |
|  B | Fledermausquartier in Bäumen |
|  C | Nahrungsfläche für Fledermäuse |
|  D | Brutplatz für Vögel |
|  E | Nahrungsraum für Vögel |
|  F | Ansitzwarte für Greifvögel und Eulen |

Nachgewiesene Habitatstrukturen

- | | |
|---|--|
|  G | Baumbestand mit Nest, Bruthöhle oder Nisthilfe |
|  | Abgrenzung der Geltungsbereichs |
|  | Abgrenzung des Untersuchungsgebietes |



Kreisstadt Steinfurt

Fachdienst Stadtplanung

Emsdettener Straße 40 48565 Steinfurt
Tel.: 02552 - 925239 Fax: 925472

www.steinfurt.de

Anlage 1	Vorhaben ASVP zur 38. Änderung des B-Plans Nr. 6a ‘Windmühlensch’ in Burgsteinfurt
Projekt-Nr. 2205	Titel Lebensraumtypen und Habitatstrukturen
Ort / Lage Burgsteinfurt	Maßstab 1 : 1.500
Fassung A	Datum April 2022
bearbeitet schrö	 arbeitsgruppe raum & umwelt dr.-geogr. ernst-friedr. schroder am Tiergarten 3 48147 Münster tel. 02506 3747 fax 02506 304899 e-mail: info@aru-muenster.de http://www.aru-muenster.de
gezeichnet schrö	
geprüft -	

